

... die sich ins Meer...
... ergund enger zu...
... würde die Land...
... Die Coulissen und...
... von allen Seiten...
... Wagen und Pferde...
... Bühnenverwand...
... lere verschwinden...
... bis zu einer ge...
... eine Kuppel an...
... Bühne wälzte; der...
... lich sein etc. Deu...
... im Pariser Indu...
... System soll auf...
... Oper angewendet

Chrichten.

...) Auf dem heu...
... der Gesamtanf...
... ch die Preise auf...
... stät.
... Das Morgenge...
... Nordbahn
... in Folge dessen...
... eine regere Nach...
... 06.40, Nordbahn...
... 133.70. Schluß
... : Credit-Actien
... Franz. Staats...
... rubiger —
... tien 266.40, 70...
... 193.50. Franz.

Werte in Wien

...	70 25
...	82.45
...	781.—
...	206 80
...	126.65
...	128 80
...	6 12

IS=

... chen Herrschaft...
... Esiger gelegen...
... aufen. Näheres...
... (718—2.3)

ng,

... für circa 800...
... tlich Schweine...
... ter vortheilhaf...
... len sich bis zum...
... n. (715—2.3)

1862.

	Geld	Waare
...	37 00	37 25
...	22 25	22 75
...	21 76	22 00
...	15 00	15 25
...	108 15	108 25
...	108 40	108 60
...	95 60	95 70
...	128 80	129 00
...	50 70	50 30
...	17 62	17 68
...	6 12	6 15
...	6 12	6 13
...	10 25	10 26
...	17 80	17 84
...	10 50	10 53
...	10 72	10 74
...	12 96	12 99
...	1 90	1 91
...	127 05	127 25

... 6—5 1/2 pC.
... u. l. S.
... echsel .
... 5 pCt
... g. Sicht...
... .Vorsch. 6 1/2
... 126.75—1270

Neugebäude.

... 6—5 1/2 pC.
... u. l. S.
... echsel .
... 5 pCt
... g. Sicht...
... .Vorsch. 6 1/2
... 126.75—1270

Pränumerations-Preise.
Für Ad.:
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
Vierteljährig . 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Bgr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditious- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 9. Goldschmied's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Inserate die Herren Haafenstein & Wogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Nro. 236.

Donnerstag den 27. August 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Belgrad, 27. August. Die Conferenzen in Constantinopel sind abgebrochen worden. Die Pforte kelt das Verlangen, daß die serbischen Rüstungen eingestelt und die Barricaden in Belgrad abgetragen werden sollen, und da Serbien hierauf nicht einging, zog die Pforte sämtliche bisher gemachten Concessionen zurück, auf den Standpunkt vom Jahre 1856 sich stellend.

B. Pest, 26. August. Personen, welche die Verhältnisse in Wien zu kennen vorgeben, wollten gestern genau Kunde erhalten haben, die Actien des Grafen Jorgach hätten sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. So etwas hört sich unter den obwaltenden Verhältnissen nun wohl recht schön an, und wir selbst, ob schon nicht zu jenen Leuten gehörend, die sich an jedem Strohhalm als Rettungsanker anzuklammern pflegen, freuten uns herzlich über diesen Schimmer von Hoffnung und baten natürlich um einige aufklärende Details. Leider mußten wir uns aber überzeugen, daß diese Mittheilung, wie so viele andere ähnlichen Calibers, einer eigentlichen thatsächlichen Begründung entbehrt und nur dem allerleichtesten Geschwätz, der Schlüssel- und Portier-Politik entnommen war. Factisch bestehen und dominiren heute noch dieselben Principien in Wien, wie vor Monaten und scheint man gerade jetzt durchaus nicht gewillt zu sein, von denselben zu weichen, da eine Nothwendigkeit von Außen her dazu nicht zu drängen scheint. Die Verhältnisse in Italien sind derart, daß man dort wohl auf lange Zeit an irgend welches active Vorgehen gegen Oesterreich die Lust verlieren dürfte und die Position in Deutschland hat durch die Abdastion Baierns, Württembergs, Pannovers so viel gewonnen, daß Oesterreich der ferneren Entwicklung der Dinge mit Ruhe zusehen kann. So günstigen Verhältnissen gegenüber und bei dem weiteren Umstände, daß die angezettelte Bewegung an der Balkanhalbinsel als vor der Hand wenigstens niedergeworfen betrachtet werden kann, dürfte man nun wohl kaum in Wien den bisher gefolgten Principien ungetreu werden und aller Wahrscheinlichkeit nach versuchen, dieselben auch in Ungarn und seinen Nebenländern zur Geltung zu bringen. Wie wir unter solchen Umständen die Phrase „die Actien des Grafen Jorgach stehen besser“ in einem für Ungarn günstigen Sinne deuten sollen, dies verstehen wir nicht so recht.

Das tägliche Leben spinnt sich in Pest in der blühendsten Einförmigkeit ab; man kann in Wirklichkeit sagen, es geschieht so gut wie gar nichts. Möglicherweise wird das am 8. September im Stadtwaldchen abzuhaltende Volksfest, mit welchem auch ein Vergnügungszug von Wien nach Pest in Verbindung steht, einige Abwechslung in das ewige Einerlei bringen. Interessant auf industriellem Felde ist eine Auszeichnung, welche einem der Pest'er Aussteller auf der Londoner Ausstellung zu Theil geworden.

Wenn man bedenkt, daß von so viel Tausend Ausstellern im Ganzen nur ungefähr 300 diese Auszeichnung zu Theil wurde, so gewinnt dieselbe noch um so mehr. Der Betreffende ist Herr Carl Louis Posner, der Gegenstand der Auszeichnung das „goldene Buch“ der ungarischen Academie, welches in der Fabrik des Genannten angefertigt und der Academie geschenkt wurde. Nachstehendes, Herrn Posner von der Ausstellungs-Commission zugegangenes Schreiben wird über die Sache nähere Aufklärung geben:

„Mit Bewilligung der k. englischen Ausstellungs-Commission ist Herr J. G. Waring, einer der bedeutendsten Künstler von Großbritannien, im Begriffe, in einem großen Werke die hervorragenden, in der Weltausstellung befindlichen Kunst- und Industrie-Erzeugnisse abzubilden und im lithochromatischen Abdruck zu vervielfältigen.

Das erwähnte Werk wird 300 Blätter enthalten, und sowohl durch sorgfältige Auswahl der Gegenstände, als durch präcise Ausführung das werthvollste Gedenkbuch der Weltausstellung von 1861/2 bilden.

Ihre Majestät die Königin von England hat bereits die Dedication dieses Prachtwerkes angenommen und die hervorragendsten Persönlichkeiten von England haben auf daselbe subscribirt, so daß auch der pecuniäre Erfolg desselben gesichert erscheint.

Unter den werthvollen Expositionen, deren Bild der Herausgeber dieses Werkes in daselbe aufzunehmen wünscht, befinden sich auch die Ihrigen, und ich stelle deshalb an Sie die freundliche Anfrage, ob Sie die photographische Aufnahme einiger Ihrer Expositionsgegenstände zu dem in Rede stehenden Zwecke, so wie deren Aufnahme in das gedachte Werk gestatten wollen.“

Daß Herr Posner mit Freunden dem an ihn gestellten Ansuchen willfahren wird, versteht sich wohl von selbst.

Wien, 26. August. (Orig.-Corr.) Der Fackelzug, welcher gestern Abends zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin stattfand, bot in der That einen großartigen Anblick dar, und selbst Leute, „die von lange denken“, können sich eines ähnlichen imposanten Schaupiel nicht erinnern. Wem es nur irgend möglich war, der unterließ es gewiß nicht, an dem Fackelzuge theilzunehmen, oder doch demselben als Zuschauer beizuwohnen, und man kann wohl

mit Recht behaupten, daß der Bürgermeister Dr. Zelinka in seiner an die Kaiserin gehaltenen Ansprache die Gefühle der Gesamtbevölkerung Wiens veröfentlichte. Die Kaiserin war auch, wie Augenzeugen versichern, von der für Sie gehegten und so glänzend an den Tag gelegten Theilnahme der Wiener so sehr ergriffen, daß Ihr, während der Bürgermeister sprach, Thränen in die Augen traten, und Sie die wenigen Worte, welche Sie auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiederte, vor Nührung kaum zu Ende sprechen konnte. Heute Morgens war an den Straßenecken folgendes Placat zu lesen:

An den Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Zelinka, ist heute Vormittags das nachfolgende Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin gelangt:

„Lieber Herr Bürgermeister!
Mit dem Gefühle der Freude über die Rückkehr nach Wien innig verbunden ist Meine herzliche Dankbarkeit für den schönen festlichen Empfang, der Mich hier — in Meiner zweiten Heimat — überraschte.

Wien und Oesterreich sind Mir dadurch, sowie durch die innige Theilnahme, von welcher Ich und Mein kaiserlicher Gemal während Meiner Krankheit aus allen Theilen des Reiches die rührendsten Beweise erhielten, wenn möglich noch mehr lieb und werth geworden.

Ich möchte, daß man dies erfahre, und bitte Sie, es den Wienern bekanntzugeben.

Schönbrunn, am 26. August 1862.
Elisabeth.“

Die Mitglieder des Juristentages hielten gestern ihre erste Plenarversammlung und heute fand die einzelnen Sectionen in voller Thätigkeit. Ich habe Ihnen in meinem vorigen Briefe mitgetheilt, daß man sich hier auf die Ankunft des berühmten preussischen Demokraten Waldeck sehr freue, indem derselbe bei der Discussion der verschiedenen politischen Tagesfragen ohne Zweifel die wichtigste Rolle gespielt hätte. Leider ist es jedoch Wien nicht gegönnt, den gefeierten preussischen Staatsmann in seinen Mauern empfangen zu können, da Waldeck, der bereits telegrafisch für sich und seine Gattin hier Wohnung bestellen ließ, in der letzten Stunde sein durch Unwohlsein motivirtes Nichterscheinen anzeigte. Die Mitglieder des deutschen Juristentages werden heute Abends 6 Uhr, in dem Kuffschloße zu Schönbrunn von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden, und sich nachher in den Salons des Hrn. Staatsministers v. Schmerling versammeln, um auch diesem ihre officielle Aufwartung zu machen. Die nächste Plenarversammlung findet Donnerstag den 28. d. M. statt. Gestern war zu Ehren des Juristentages eine Festvorstellung im k. k. Hofopertheater. Leider zählte gerade diese Vorstellung zu den am wenigst gelungenen.

Die Bewegung in Italien.

Cialdini, der neue Dictator von Sicilien, denkt nicht so leicht von Garibaldi, als der Conscils-Präsident Ratazzi bisher von ihm zu denken sich den Schein gab. Er rückt mit 60 Linien-Bataillonen, 3 Cavallerie-Regimentern und 11 Batterien ins Feld, während Admiral Persano mit der italienischen Flotte die Polizei in der Meerenge handhabt und das französische Geschwader nach Toulon zurückberufen wurde, um von dort im Nothfalle sofort große Truppenmassen nach Civita-Vecchia werfen zu können. Ratazzi wird von französisch halbofficeller Seite tapfer eingeeizt, auf daß er die Partei der That in Grund und Boden stampfe und Italien Zustände erspare, wie sie Frankreich im Jahre 93, England unter Cromwell gehabt habe. So ermahnt heute der „Constitutionnel“, und an starken Mitteln läßt die italienische Regierung es in der That nicht fehlen.

Die „E. Pest. Ztg.“ bringt jetzt den vollen Wortlaut der Antwort, welche Klapka auf einen Aufruf Garibaldi's an die Ungarn an diesen gerichtet haben soll. Wir geben denselben mit allen Bemerkungen, welche die Redaction des genannten Blattes diesen beifügen zu müssen glaubte. Das Schreiben Klapka's soll wie folgt lauten:

General! Sie haben soeben an die Ungarn einen Aufruf zu den Waffen erlassen. Ihre Stimme hätte unter meinen Mitbürgern ein Echo finden können, wenn Sie diesen Kriegsruf an der Spitze Ihrer Freiwilligen, vereint mit den königl. Truppen erlassen hätten, die gemeinschaftlich gegen das Haus Habsburg marschirt wären. (Dem widersprechen doch alle Versicherungen der Männer, die in Ungarn Stimme und Gewicht haben. D. N. d. „E. Pest. Ztg.“) Heute wird sie von Niemanden gehört werden, denn es ist nicht mehr die Stimme Italiens, sondern jene eines Mannes, der daran arbeitet seinen eigenen Ruhm zu zerstören, und der seinen Namen und sein Glück den traurigen Zufällen des Bürgerkrieges aussetzt.

Um die Ungarn zu Insurrection zu treiben, citiren Sie ihnen das Beispiel der Serben, der Griechen, Montenegriner. In der That muß dieses Beispiel den Ungarn zur Lehre reichen. Es lehrt sie einen günstigen Moment abzuwarten, wenn sie sich nicht denselben Verrechnungen, denselben Unglücksfällen aussetzen wollen. Die Serben, die Griechen, die Montenegriner hatten einen Aufruf ähnlich demjenigen, den Sie jetzt an uns richten, entsprechen zu sollen geglaubt. (Also daher kamen die Luftkünde in den türkischen Ländern und dafür nimmt Rußland Partei! D. N. d. „E. Pest. Ztg.“) Sie sollten bei ihrer Bewegung unterstützt werden; ich glaube sogar, daß dieselben Sie erwarteten. Welche schöne Gelegenheit haben Sie verloren, um die Rolle des Befreiers fort-

zusetzen, die Sie mit so vielem Glanze begonnen hatten. Dar Schicksal aller dieser in ihren Hoffnungen betrogenen Völker verfährt uns mit der Uatererkündung nicht, aber es veranlaßt uns unsere Kräfte für günstigere Gelegenheiten zu sparen.

Diese patriotische Klugheit mißfällt Ihnen, und Sie sprechen uns von unsern Pflichten. Na und ist es. Ihnen Ihre Pflichten ins Gedächtniß zu rufen. General! Haben Sie dieselben nicht erkannt, als sie sich von den gesegneten durch die Volksstämme gebilligten Swalten trennten und gegen dieselben die Fahne des Auftrahrs erhoben? Halten Sie ein auf diesem traurigen Wege; noch ist Zeit dazu. Hören Sie auf, für Osterreich und alle europäischen Reactionen zu arbeiten, indem Sie zu sehr die Befreiung Italiens beizien wollen. Entsinnen Sie von diesem alle die Drohungen des Bürgerkriegs, welche der Schrecken aller guten Bürger sind. Sie sind dies Ihrer Vergangenheit schuldig, Sie sind dies Ihrem Namen schuldig, Sie sind es den Hoffnungen schuldig, welche Sie bei den leidenden Völkern erweckt haben, und die Sie nicht täuschen können, ohne sich selbst zu verrathen.

Was Ungarn betrifft, will es und muß es handeln, und es hat gezeigt, daß es zu handeln versteht; aber um diese neue Anstrengung zu versuchen, wird es, indem es die Stimme seiner Freunde hört, sich vor Allen Rath bei seinem Gewissen erholen. Es wird glücklich sein, wenn es am Tage des Kampfes die Hand dem einigen Italien gegen Osterreich reichen könnte. Wollte Gott, daß Sie an diesem Tage wieder die Rolle aufnehmen könnten, die Ihr glückliches Geschick Ihnen in den Ereignissen der Gegenwart vorbehalten.

Genehmigen Sie, General etc.
Turin, 25. August. Georg Klapka.

Aus Palermo wird der „N. A. Ztg.“ geschrieben: Die Aufregung ist fortwährend in hohem Grade heunruhigend. Kein Sicilianer billigt die königl. Proclamation, alle machen das Ministerium dafür verantwortlich. Gestern hat der calabro-sicilianische Verein, der aus Ueberbleibseln der Expedition von 1860 besteht, ein Vereinigungsfest mit dem Arbeiterverein gefeiert. Heute marschirten zweihundert Mitglieder nach Castrogiovanni. Die Stadt Gergenti überfandte Garibaldi 40.000 Fr. Die Gemeinden im Innern der Insel nahmen die von Garibaldi ausgesfertigten Anweisungen ohne Widerrede an. Catania ist in großer Bewegung. Die Gemeindebehörde sandte eine Deputation an Garibaldi, ihn zu bitten, nicht in die Stadt einzurücken. Derselbe empfing sie mit der Bemerkung: er bedürfte hierzu der Zustimmung des Magistrats nicht; die Bevölkerung protestirt gegen den Magistrat. Unsere Journale äußern sich bitter über die lügenhaften Telegramme aus Turin. Gestern wurde eine Petition an den König aufgelegt, worin um die Entlassung des Ministeriums gebeten wird. Alles drängt sich dieselbe zu unterzeichnen. In vier Tagen wird eine Deputation damit nach Turin abgehen. Die officielle Zeitung Siciliens schreibt kein Wort über Garibaldi und seine Freiwilligen. Selbst Euglia zögert die Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu wollen, das Zeichen zum Bürgerkrieg zu geben. Man ist der Ueberzeugung, daß er die strengsten Befehle aus Turin modificirt, denn es ist leichter, sie auf Piazza Castello zu geben, als in Sicilien in Ausführung zu bringen. Die folgende Thatsache ist gewiß bezeichnend für die Haltung der Regierung. Man gibt hier ein Concert zum Besten Garibaldi's und seines Unternehmens. Der Präfect Euglia unternimmt nicht nur nichts dagegen, sondern nahm selbst für sich fünfzig Billete. Aus Caltanissetta zogen eine Menge junge Leute zu Garibaldi nach Santa Caterina. Major Cappello von der Nationalgarde wurde mittelst telegraphischer Weisung nach Turin beschieden, allein — seine Gesundheit verbietet ihm, dem erhaltenen Befehl zu gehorchen. Am 13. d. war das Garibaldi'sche Hauptquartier in Castrogiovanni; die Zahl der Freiwilligen ist bis gegen 18,000 gestiegen, fast alle zwischen 16 bis 25 Jahren. In Calabrien organisiren sich mehrere Bataillone von Freiwilligen, um sich seiner Zeit mit Garibaldi zu vereinigen.

Der „Abn.“ erklärt, er wisse wohl, daß nur wenige Personen im Stande seien, dem fürstlichen Beispiele Mr. Peter Stuart's zu folgen und 1000 Pf. St. zur Garibaldi-Anleihe zu zeichnen; er fordert aber zur Bildung von Comit'es in allen größeren Städten Großbritanniens auf, um die erforderliche Summe von 20,000 Pf. St. in kürzester Frist zusammen zu schaffen. Er zweifelt nicht, daß das Geld binnen wenigen Wochen beisammen sein werde. Niemand sollte sich von der Theiligung abhalten lassen, weil interessirte Leute Garibaldi's Unternehmen als kostlos verächten. Man möge nicht vergessen, daß Garibaldi im Jahre 1860, als er mit 1000 Mann nach Sicilien zog, ein wahrer Tollhäusler gestohlen wurde; und daß er doch sein Ziel nach einer kurzen und glänzenden Laufbahn erreichte. Auch die Correspondenten von „D. N.“ wollen dem Garibaldi'schen Unternehmen kein ungünstiges Horoscop stellen. Ein großer Theil der italienischen Armee sei leidenschaftlich Garibaldi'sch gesinnt und von der überwiegenden Mehrzahl der Officiere lasse sich daselbe sagen. Unter diesen Umständen könne die Bewegung leicht wie eine Lawine wachsen und ihr Ziel erreichen.

Ein Turiner Correspondent der „D. A. Z.“ schreibt: „Napoleon hat sehr weise gehandelt, am 15. August nichts

*) Es würde dies nur das Unglück Ungarns selbst sein, und wir hätten die Ungarn für zu loyal, als daß ihnen solche Meinungen unterzogen werden dürften.

zu reden. Hätte er ein einziges Wort fallen lassen, was bewiesen hätte, daß er vorerst die römische Frage nicht im Sinne Italiens zu lösen gedachte, so wäre der 16. August der Beginn einer unheilvollen Revolution in Italien gewesen. Ich sehe die Dinge, wie sie hier zu Lande vorgehen, als Deutscher und folglich mit unbefangener und vorurtheilsfreiem Auge an, und kann deshalb versichern, daß zu keiner Zeit Napoleon von der traditionellen italienischen Rachsucht mehr zu befürchten gehabt hätte, als wenn er feierlich erklärt hätte, daß ihm die Interessen des Papstes näher ständen, als die Befriedigung der nationalen Wünsche Italiens. Mögen die Demonstrationen unbedeutend oder bedeutend sein, möge sich die bessere Classe daran betheiligen oder nicht, mag die Regierung sie im Geheimen unterstützen oder offen verhindern, insofern dieselben Rom betreffen, sind sie der Ausdruck der öffentlichen Meinung aller Classen, und ich wiederhole es, daß, wenn auch in allen Fragen das Ministerium die parlamentarische Majorität besitzt, mit dem Tage, wo es in der Kammer wiederholt erklärt wird, daß man geduldig die Lösung der römischen Frage abwarten möchte, es aufgehört hat, zu existieren.“

Frankreich. Paris, 25. August. Die wichtigste Nachricht des Tages ist folgende:

Der Kaiser hat beschlossen, den Marschall Mac Mahon zum Oberbefehlshaber einer Occupationarmee in Italien von 30,000 Mann zu ernennen, welche sich bei Toulon sammelt und Anfangs September sich auf der Mittelmeerflotte einschiffen, die gegen den 28. August dahin zurückkommt. Die Flotte wird Neapel blockieren, das Corps wird die Hauptstadt und eine Reihe strategischer Punkte besetzen.“

Man ersieht daraus, daß der Kaiser den Augenblick, auf den er lange wartete, für gekommen hält, um dem französischen Einflusse in Italien eine weitere Basis, wie die Nizza und Savoyen für sich allein durchaus noch nicht boten, zu geben. Es handelt sich darum, das mittelländische Meer in Wirklichkeit zum lac français — und das ist ein alter und ehrlieh eingestandener Zielpunct der napoleonischen und schon der bourbonischen Politik — zu machen, und dazu ist die Erwerbung starker Positionen in Neapel und auf Sicilien für Frankreich unentbehrlich. Napoleon ist viel zu klug, diese Positionen sogleich definitiv einzunehmen; es hieße das, Englands Empfindlichkeit ganz unnötiger Weise reizen, und eine dauernde Besetzung unter dem Titel einer provisorischen Intervention zu Gunsten Victor Emanuels und gegen die Revolution leisten ganz dasselbe und dürfte sich außerdem noch des Beifalles der sogenannten conservativen Mächte Europa's erfreuen.

(Gegen Garibaldi.) Die „France“ geht in ihrer Siegesgewißheit heute bereits einen Schritt weiter. Sie denuncirt geradezu Garibaldi als einen Feind Frankreichs: „Mit Victor Emmanuel spielte er“, — ruft sie aus — „auch nur Comödie; die Mazzinistische Republik vertritt sich mit dem König nicht.“ In einem andern Artikel; „La politique française en Italie“ versuchte das Blatt, Frankreich dagegen in Schutz zu nehmen, daß es die Revolution in Italien wenn auch nicht unterstützt, doch geduldet habe. Der König von Neapel wird darin un Roi plus abandonné que vaincu genannt. Niemals brachte das Blatt einen schwächeren Artikel, und allerdings, es geht über

Menschenkräfte, dergleichen zu vertheidigen. — Dieser Feindseligkeit der „France“ gegen Garibaldi entspricht die Sprache Montebello's und Lavallette's in Rom. Frankreich sucht neue Unterhandlungen mit dem Papste anzuknüpfen und verlangt neue Abtretungen (Umbrien, die Marken und die Romagna) an Land und constitutionelle von ihm. Man hofft hier, Angesichts der antirevolutionären Haltung, die der Kaiser jetzt einnimmt, den heiligen Vater günstiger zu stimmen. Eitle Bemühungen! Heute sagte ein „Anhänger der Dynastie“: Die „France“ sei hauptsächlich darum gestiftet, um in den Augen des Papstes das zu bestätigen, was ihm die Kaiserin so oft versichert, daß nämlich die Politik des Kaisers viel conservativer wäre, als die Pariser Blätter sie erscheinen ließen! Noch einmal! Eitle Bemühungen! (Wtd.)

Serbien. Von der unteren Donau, 16. Aug., wird dem „Votivblatt“ geschrieben: „Am 13. d. M. fand ein Zusammenstoß zwischen Serben und Vaschi-Bozuls auf bulgarischem Boden statt. Erstere hatten mit den Waffen in der Hand die serbische Grenze überschritten und schickten sich an, in dem Orte Makrosch Lebensmittel zu requiriren, als eine Abtheilung Vaschi-Bozul im Orte eintraf. Die Serben, 36 an der Zahl, hielten sich einige Zeit gegen die Minderzahl der Vaschi-Bozul, bis eine größere Anzahl Sapties von Kule zu ihnen stieß, worauf die Serben mit Zurücklassung von zwei Todten sich wieder über die Grenze zurückzogen.“

Türkischerseits kamen nur Vaschi-Bozuls und Sapties ins Gefecht und sollen von diesen 4 Mann todt und 9 Mann verwundet sein.

Einige Tage früher hatten bei 50 bewaffnete Bulgaren den 4 Stunden von Vorn-Palanka gelegenen Ort Sacloviza überfallen und geplündert. Unter Anderem wurden einem Tartaren 200 Rubel abgenommen.

Die Polizeisoldaten (Sapties) konnten bei Verfolgung dieser Räuber, von denen die Mehrzahl aus von der Krain zurückgekehrten Bulgaren besteht, einige derselben festnehmen.

Diese Vorgänge und die Ungewißheit, welche auf den serbischen Zuständen ruht, halten die Gemüther in einer beständigen Aufregung. Nach gestern eingetroffenen Nachrichten sind neuerlich auch in der Gegend von Timoma Anzeichen einer bedenklichen Stimmung an den Tag getreten.

Am 12. d. M. Nachts wurde der auf dem Felsen des eisernen Thores gestrandete türkische Dampfer „Silistria“ in Brand gesteckt.

Diese feindliche That der Serben soll, wie man sich erzählt, den nach Constantinopel zurückgekehrten Porten-Commissär Best Effendi bestimmt haben, dem Commandanten der Inselbesatzung Neu-Drjova (Ada-Kale) den Auftrag zu ertheilen, den von den Serben angekauften Kloby-Morquer, welcher mit 8 Schleiern in Kossial liegt, im Falle er bei Ada-Kale in der Bergfahrt vorbeifahren wollte, festzunehmen oder in den Grund zu schießen.

Wegen geringen Wasserstandes wird dieses Fahrzeug kaum vor October über das eiserne Thor gelangen können, es ist aber die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß um denselben auf der Passage vor den türkischen Festungen zu schätzen, der Versuch gemacht werden könnte, ihn unter österreichischer Flagge passieren zu lassen, welche Flagge derselbe zu führen nicht mehr berechtigt ist, da die österreichischen Vordocumente bereits zurückgezogen und nach Triest expedirt worden sein sollen.“

Im „Bidobdan“ vom 19. August lesen wir in einer Correspondenz vom 11. August, daß bei der Pforte bis dahin in den griechisch-bulgarischen Angelegenheiten bereits eine Commissionsitzung stattgefunden habe. Von den bulgarischen Repräsentanten sind der Commission acht Fragen vorgelegt worden, wovon die erste die Wahl des Patriarchen betrifft. Die Bulgaren beanspruchen bei dem Anstande, als sie unter den Christen in Bulgarien die Majorität bilden, das Recht auf mehrere Wahlstimmen. Die Griechen erhoben dagegen einen feierlichen Protest und hoffen, daß die Pforte dem Ansinnen der Bulgaren keine Folge geben werde. Diese Frage soll in der zweiten Sitzung ihre Entscheidung finden.

Von der bosnischen Grenze, 13. August. Als Beweis der Bestürzung, welche sich der Türken in Bosnien in Folge der eingelangten Nachrichten von den Kämpfen Serbiens bemächtigt, wird dem „V. D.“ mitgeteilt, daß im Sandschal Bihatsch 2500 Türken, welche die Bestimmung hatten an die Driaa zu marschiren, dem dortigen Kaimakam den Gehorsam verweigerten, indem sie erklärten, weder nach Serbien noch nach Montenegro marschiren zu wollen, vorschüßend, daß nach ihrem Ausmarsche ihre Kinder und Weiber (Balas) den Rajah ganz preisgegeben blieben.

So eben geht uns — schreibt ein Wiener Correspondent der „N. N. Ztg.“ — von wohlbewährter Seite die Nachricht zu, daß der Fürst von Serbien zum 20. Sept. eine große Slupschina (Nationalversammlung) und diesmal nicht in Kragejewag, sondern in dem eine halbe Meile von Belgrad entfernten Topshidre einberufen werde. Er hofft bis zu dieser Zeit die aufgeregten Gemüther niederhalten zu können. Der Hauptgrund zu dieser außerordentlichen Maßregel ist, daß er nicht seinerseits einseitig die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, sondern das Wohl und Wehe des Landes von dem Beschluß der Nationalversammlung abhängig machen will. Die Slupschina wird daher die Frage über Krieg oder Frieden entscheiden. Laut unseren Berichten soll sich auch Garaschania, als seine eingereichte Divisien nicht angenommen wurde, bereit erklärt haben, jenen letzten Termin abzuwarten. Allen Anzeichen nach wird es der gemäßigten, einsichtsvollen Partei, welche tren zum Fürsten steht, schwer die Bewegung hintanzuhalten. Slupschinen haben stets für Serbien vortheilvoll gebracht; auch die nächstbestehende dürfte daher nicht ohne ernste Folgen bleiben.

Montenegro. Ragusa, 16. August. Nach dem „Serobran“ wird berichtet, daß mehrere hundert Christen aus Pastrovici, Krivosije und anderen angrenzenden Dörfern die montenegrinische Grenze auf der Route über Grahovo überschritten haben, um ihren bedrängten Brüdern in Montenegro zu Hilfe zu eilen. — Das mit 100 Ducaten beschwerte Schreiben des Bischofs Strojmayr habe die freudigste Sensation hervorgebracht, und zwar um so mehr, als dieser Kirchenfürst der römisch-katholischen Kirche angehört. Es falle auf, daß noch kein orthodoxer Bischof seine Opferwilligkeit auf solche Weise betätigt habe. Uebrigens haben auch in Ragusa unter den Serben Sammlungen mit Erfolg stattgefunden. — Der Wojwode Luka Bulalovich soll demselben Blatte zufolge seit einigen Tagen den allgemeinen Volksaufstand (Raskum) organisiren; es liege jedoch im Plane desselben, sich nicht früher zu erheben, bis der erste Kanonenschuß in Belgrad gefallen ist.

Amerika. New-York, 13. August. Die Conföderirten machen keine Miene den General McClellan anzugrei-

Fenilleton.

Populäre Blätter

von Hermann Höchel.

Das Proletariat der intelligenten Classe.

Kaiser Josef II. stand eines Tages, nachdem er durch die Gassen der Stadt Pest einen Spaziergang gemacht, mit General Laudon verschränkten Armes in dem damals berühmten Kaffeehause in der grünen Baumgasse und sah dem Treiben der Gäste lange zu. Als sie den Ort verließen, und in eine menschenleere Gasse kamen, sprach der Kaiser: „Ich möchte doch wissen, wovon diese Menschen leben?“ „Davon“, versetzte in seiner trockenen Weise der Feldherr, „daß sie einander betrügen.“ „Ach, die armen Menschen“, erwiderte der edle Monarch, „sie betrügen sich nicht bloß selbst, sondern auch den lieben Herrgott.“ In solche Gedanken vertieft, ging der Kaiser mit seinem Begleiter die Donau aufwärts an dem Salzamte vorbei, wo zu jener Zeit noch keine Häuser standen; als sie eine gute Strecke gegangen waren und sich der Dfner Wasserstadt gegenüber befanden, blieb der Kaiser stehen, nahm seine Schreibtisch hervor, zeichnete mit seinem Strich etwas hinein und sprach: „Ja, ja, mein lieber Laudon, so wird es geh'n.“ Kurze Zeit nach dieser Begebenheit erschien von Wien ein allerhöchster Befehl, auf einer bezeichneten Stelle, nach des Kaisers Plane ein Gebäude so schnell als möglich aufzuführen. Doch dies Gebäude war eben seiner Vollendung nahe, da starb der großherzige Kaiser, und weder sein Nachfolger Leopold, noch sein Liebling Franz konnten den Zweck des Verbliebenen errathen. Das Neugebäude wurde zur Caserne verwendet. Laudon versicherte hingegen einstens, daß der menschenfreundliche Monarch, welcher über das Treiben gewisser Leute so viel nachdachte, keinen andern Plan vor Augen gehabt habe, als eine Beschäftigungsganganstalt für die verarmte Intelligenz in Ungarn zu errichten. Möge dies als bloße Muthmaßung hingenommen werden.

Wenn wir aber die Hand aufs Herz legen und uns fragen: Ist für alle jene Leute gesorgt, welche nicht mit der Holzhacke und der Schaufel umzugehen wissen, so müssen wir dies leider verneinen. — Wir haben auch hinfällige Beispiele, daß sich die verarmte Intelligenz in ihrer grenzenlosen Noth willig zur gemeinsten Arbeit antrug, doch sehr häufig abgewiesen wurde; auch duldet der

hiesu besugte und gleichsam geborne Arbeiter nicht, daß der Mensch, welcher ihm vornehmer dünkt als er selbst, in sein Handwerk pfluge. Nichts Seltenes ist es daher, daß ein solches von der Arbeit ausgeschlossene Individuum in seiner maßlosen Noth betteln geht und mit den Worten abgefertigt wird: „Geh' und arbeite!“ Ist dies nicht eine himmelschreiende Ironie? Stellt es sich nicht fast so heraus, als ob man einen Heißhungerigen zum Essen einladen möchte, ohne ihm eine Speise vorzusetzen? Wer erinnert sich da nicht an Voltaire's Worte: „Mensch, helfe dir, wie du kannst!“ Vereine für freigelassene Sträflinge sind allerdings nicht verwerflich; es zeugt dies von edler Humanität und gereicht allen Menschenfreunden zur Ehre. Doch jedenfalls würde ein Verein den Vorzug haben, der geschaffen wäre, den Menschen nicht erst zum Verbrecher werden zu lassen, um dann hindendrein in einer Humanitätsanstalt gebessert zu werden. Wenn wir die Geschichte der Verbrecher durchgehen, so werden wir finden, daß sie eben so gut Wohlthäter der Menschheit hätten werden können, wenn ihre Lebensverhältnisse sich anders gestaltet hätten.

Wäre der Plan des Kaisers Josef in Erfüllung gegangen, so würde das Pester Neugebäude einem andern Zwecke dienen. Es ist ein betrübender Gedanke, unsere Mitbürger durch die verschiedenartigsten Verhältnisse in eine so bejammernswürdige Lage versetzt zu wissen, daß die Regierung nicht selten gezwungen wird, eine Art Treibjagd auf sie anzustellen, und daß Strafhäuser zur Nothwendigkeit für den Staat geworden sind, soll anders die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden.

Die Regierungen würden sich gewiß um das Menschenwohl doppelt verdient machen, wenn sie die Errichtung von Instituten fördern würden, wo gewisse Individuen von ihren eingebildeten Krankheiten geheilt, wo Verwahrloste der Gesellschaft wieder gegeben werden könnten; es ist eben kein sonderliches Verdienst, ehrlich in der Welt fortzukommen, wenn man hiezu die Mittel besitzt oder sich eines Glückspilses erfreut; aber schwerer ist die Aufgabe, ohne hinfällige Mittel und ohne erlaubten Erwerb sich eben so gut und ehrlich durch's Leben zu bringen, wie der von Haus aus Wohlhabende. So läßt z. B. die Lebensweise vieler Industrieller voraussetzen, daß sie aus gemialen Köpfen bestehen, die dem Staate, wären sie unter günstigeren Verhältnissen aufgewachsen, gewiß vortheilhafte Dienste geleistet hätten.

Möchten vor Allem die Vorstände der Gemeinden dies beherzigen und dahin streben, mittelst Vereinen Anstalten in das Leben treten zu lassen, wo solche unglückliche Individuen vermöge zweckmäßiger Beschäftigung als nützliche Menschen wirken und ihnen so die Möglichkeit

geboten würde, ihre physische und geistige Kraft auf's Neue nutzbringend, in ihrem eigenen und im Interesse der Gesellschaft zu verwenden.

Gute und — billige Kost.

Die „N.-Post“ brachte vor Kurzem folgenden interessanten und beachtenswerthen Artikel:

Die Höhe der Lebensmittel hat bei uns einen solchen Grad erreicht, daß Wien in dieser Beziehung die theuerste Stadt Europa's ist. — Auch in Paris machte sich in den letzten Jahren eine Preissteigerung bemerklich, die das Publikum in die traurige Alternative versetzte, entweder, um gut zu speisen, bei ersten Restaurants, wo Alles sehr theuer ist, einzukehren, oder sich in jenen unzähligen kleinen Restaurants, wo man für 70—90 Centimes (30—40 Kr.) vier Speisen erhält, vergiften zu lassen, da Ragenfleisch für Wildpret und altes Pferdefleisch für Rostbeef gegeben wird, des künstlich aus Säuren bereiteten Weins gar nicht zu gedenken.

Da faßte der reiche Fleischhauer Duval in Paris den Entschluß, Speiseanstalten zu errichten, wo in großartigen Localitäten gute Suppe, treffliches Fleisch und entsprechendes Gemüse nebst anderen Gerichten auf einer eigenen, in den Speisekammern selbst befindlichen Dampfkuche verabreicht werden; die Küche ist so eingerichtet, daß, obgleich im Speiselocale selbst gekocht wird, die Gäste dennoch weder von Hitze, Rauch oder Geruch belästigt werden.

Die Speisezeiten von 12—2 Uhr und von 5—8 Uhr Abends. Die Bedienung wird durch gleich uniformirte Mädchen — (Kantatkleid, Häubchen und Schürze) — besorgt; beim Eintritt in das Local erhält Jeder eine Karte, wo die verschiedenen Speisen und Getränke in raskirten Linien verzeichnet sind, und worauf das verabsolgte Gericht von dem diensthabenden Mädchen bei Ueberbringung mit einem Striche bezeichnet wird.

Wir geben hier ein kleines Muster dieser Speisekarte sammt den entsprechenden Preisen, die für uns nicht uninteressant sein und zu Vergleichen anregen dürften:

Sous.		Sous.	
1	Serviette	4	eingekochte Suppe
2	Brod	5	Rindfleisch
14	Aufern (1 Duzend)	7	Braten
3	1 Ceitel Wein	4	Gemüse
3	Selterwasser	6	Macaroni
3	Bouillon	5	Schinken oder Salat

ten zu wo
Süßseite
neral Jach
aus dem
Nourea
Norfolk,
rieten hal
Masse vor
haben G
Mütter m
6. die fü
und Verr
Der söder
Bredaride
Meilen ve
und dem
Journale
well, in d
getragen b
Verlust zu
Bheps in
General V
rührung v
ben den G
lich die G
ans verwe
Iadelpbia
Baltimore'
Folge
ten in Cor
Conföderir
gangenen
Armeen, d
Culpepper,
die Haupte
heranrückte
betrug un
Gefangene.
Es war im
Conföderir
sobald es i
Journal“
umzingeln
Noth der
neral Steu
rückgezogen
wurde bei
vorbei den
Flotte an
der Maschi
die Gewalt
ficere es i
ten unter
den Grenz
bische Part

Urad
sind uns
ehrfamen
für diese
gleichzeitig
unserer Sto

Sous.
3 Dessert
4 „
6 Spar
Ari
6 Kaffee
6 Ciro
Die S
abfolgte S
Man
zwei Dame
erhalten
tritte an ei
zugeben hat
Die S
geln, Holz
versehen, u
Luzus gew
ten; man
Es ist
von 4 Sou
gen Betrag
pflegt, sich
nur wenige
selbst jedes
Mädchen ne
zahlung jed
Der U
und diese n
auch kein
miniderte
Servietten
die Preise s
vortrefflich
man sich un
Platz erklä
Eine
uns rentire
ständig spei
in den beste
oder eine
zu verzehren
Einführung
der Wirth no
das lästige
Wie pr
Paris erwie
der im Anfo
deren zehn
ausreichen.

14 99 1862
957

(723-2,3)

**Licitations-
Kundmachung.**

Zufolge Beschlusses des Magistrats der k. Freistadt Arad als Grundbuchbehörde wurde die Veränderung des in der Vorstadt Perzova, Scheide-Gasse Nr. 59 liegenden und auf 380 fl. 80. kr. geschätzten Hauses und Grundes des Milants, alias Jozsa Milantovits sowie des eben demselben gehörigen, in dem drittel határos sub. top. Nr. 5284 gelegenen 1960/600 Joch Ackerfeldes zu Gunsten der Klägerin Maria Schmidtbauer wegen einer Forderung von 145 fl. 95 kr. sammt Zinsen hienit angeordnet, und als erster Licitationstermin der 15. September, und im Falle die Veränderung dann nicht gelingen sollte, als zweiter und letzter Termin der 15.

Oktober 1. 3., hies Nachmittags 3 Uhr, im städtischen Grundbuchsamte bestimmt. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen im städtischen Grundbuchsamte eingesehen werden können.
Gegeben aus der am 12. Juli 1862 abgehaltenen Sitzung des Magistrats der k. Freistadt Arad als Grundbuchbehörde.

Das Haus Nr. 5

in der Serbengasse ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. **M. Ambrosy**, Serbengasse Nr. 13 zu erfragen. (722-1,3)

Grundstücke-Verpachtung.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowskischen Güter im Arader Comitatz gibt zur Kenntniß, daß am **15. September 1. 3.**, Vormittags 9 Uhr, die nachverzeichneten Grundstücke auf die Dauer von **drei Jahren** und zwar, vom **1. Oktober 1862 bis Ende September 1865** im Licitationswege in Pacht gegeben werden:

Im Barakomer Hötter:		
1 Waldgarten Buzgó im Ausmaße von	26	Joch
Im Apátier Hötter:		
1. Pusta Belényszeg im Ausmaße von	415	Joch
2. dto. Teglarie " " " " " " " " " "	324	"
3. Waldgarten Belényszeg im Ausmaße von	10	"
4. dio. Jeru Dobli " " " " " " " " " "	16	"
5. dto. Mang " " " " " " " " " "	14	"
6. dto. Petrehelle " " " " " " " " " "	17 1/8	"
7. Ackerfeld Oroskesz " " " " " " " " " "	64	"
8. dto. Leveles " " " " " " " " " "	130	"
9. Waldgarten Jeru Dobli " " " " " " " " " "	19 3/8	"
10. David-Garten " " " " " " " " " "	50	"
11. Waldgarten Ungur " " " " " " " " " "	16	"
Summa 1102 3/8 Joch.		

Pachtlustige werden mit dem Bemerkten zur Licitations-Verhandlung eingeladen, daß solche im Hofrichtergebäude zu Barakony abgehalten werden wird und á Joch ein Neugeld von 50 kr. öst. W. zu erlegen ist.

Die Licitations-Bedingnisse sind in der Pankotaer Wirtschafskanzlei und in Barakony beim Hofrichteramt einzusehen. Pankota am 26. August 1862. (726-1,3)

**Eichelmastungs-
Verkauf.**

Die Eichelmastung in den zur Graf **Gyalai'schen** Herrschaft Zaránd gehörigen Wäldern, an der weißen Körös und Geiger gelegen, ist sowohl im Ganzen als auch theilweise zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr v. **Szkaia** in Sz.-Barsánd. (718-3,3)

Bräuhäus-Verpachtung.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowskischen Güter im Arader Comitatz bringt zur Kenntniß, daß am **22. September 1. 3.**, die im Marktorthe Pankota gelegene herrschaftliche Dampfabrücke auf drei Jahre und zwar, vom **1. November 1862 bis Ende Oktober 1865**, sammt hiezu gehörigen Einrichtungen- und Inventar-Gegenständen im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbieter verpachtet werde.

Pachtlustige werden eingeladen, mit einem Badium von 100 fl. versehen, am obigen Tage, Vormittags um 10 Uhr, sich in der Inspektoratskanzlei zu Pankota einzufinden.

Offerte werden angenommen wenn sie unzweideutig ausgefertigt und mit dem Neugelde belegt sind. -- Die Licitations-Bedingnisse sind in der Wirtschafskanzlei zu Pankota einzusehen. Pankota am 25. August 1862. (724-1,3)

Eichel- und Buchen-Mastung

zu vergeben in den Kisindiaer Wäldungen mit 6000 Jochen á 1600 Quadr.-Klstr., und in den Butyiner Wäldungen mit 1200 Jochen zu 1600 Quadr.-Klaster.

Näheres bei dem Güter-Inspektorate zu Pankota und auch bei dem dortigen Oberforstamt. (725-1,3)

Haus-Verpachtung.

Das in der Hauptgasse Nr. 13 gelegene Haus, bestehend aus 12 Zimmern, 3 Küchen, 3 Speisekammern, 2 Stallungen, 1 Wagenremise, 1 großen Schüttboden und 1 schönen Obst- und Küchengarten ist vom 1. October 1. 3. an auf 3 Jahre in Pacht zu geben. Näheres bei der Eigenthümerin, **Maroschhofer**, Holzgasse Nr. 2, im eigenen Hause. (680-4,6)

Haus-Verkauf.

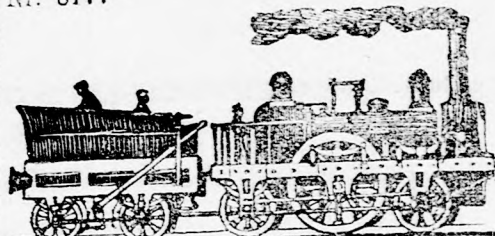
Das am Franzensplatz befindliche Haus Nr. 4, nächst dem Comitatspitale, ist aus freier Hand, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren beim Eigenthümer **Adam Borngässer** (711-2,3) in Nénes.

leere Säcke

werden zu den billigsten Bedingungen auf kürzere oder längere Zeit verliehen bei **M. J. Schulhof.** (699-5,6)

Nr. 8177



R. f. pr. Theiß-Eisenbahn. (719-2,3)

Kundmachung.

Vom 1. October 1862 angefangen, wird für den inländischen Verkehr ein neues Frachtbrief-Formulare für Eilgut und Frachtendungen in Anwendung kommen, u. zw.: für Eilgüter auf rothem, für Frachtgüter auf weißem Papier.

Von diesem Tage ab werden nur solche Frachtbriefe angenommen, welche mit dem neuen Formulare vollkommen übereinstimmen.

Die neuen Frachtbrief-Formulare können um den Preis von 2 kr. per Stück bei allen Bahn-Expeditionen der Theiß-Eisenbahn bezogen werden.

Den P. T. Versendern steht es frei, sich der neuen Frachtbrief-Formulare für den inländischen Eilgut- und Frachten-Verkehr auch vor dem obigen Einführungstermine zu bedienen.

Wien am 18. August 1862.

Die Direction.

Deifarben mit bestem Leinölfirniß

auf das feinste gerieben, in Büchsen, von 1 Pfund aufwärts, alle Farben zu äußerst billigen Preisen.

Geruchlose Deifarben auf das feinste mit Del gerieben. **Engelroth, Oker, Chromgelb** á fl. 18 pr. Ctr. **Grün und Grau** á fl. 20 pr. Ctr.

Zinobergrün (trocken), glänzend und feurig á fl. 14, hell und dunkel.

Alizarin-Copir-Tinte,

vorzüglichste Qualität und allen Anforderungen entsprechend, pr. Ctr. fl. 18-30-52.

Kleine Bestellungen gegen baar, größere nach Uebereinkunft. **Farbenfabrik des A. Kailan,** Ruffsdorf bei Wien Nr. 118 u. 119.

**Die mit
3.000,000 fl. Stamm-Capital**

**gegründete
Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“**

versichert mit vollständigem und schnellen Schadenersatz:

- a) Gegen **Feuerschäden**, (wenn auch solche durch Blitz verursacht werden) **Gebäude**, auch wenn solche durch die zum Löschen angewandten Mittel beschädigt oder zu demselben Zwecke theilweise oder ganz niedergehauen werden, **Fabriken, Maschinen, Niederlagen, Möbel, Kleidungsstücke, Fahrnisse, Getreide** in Körnern oder Gestroh, **Viehstände, Waarenvorräthe** u. s. w.
- b) Gegen **Elementarunfälle**, welchen reisende Güter zu Wasser und zu Land und pr. Eisenbahn ausgesetzt sind.

Alle gewünschten Auskünfte werden sowohl im Bureau der Haupt-Agentur, als auch bei den im Rayon angestellten Sub-Agenten, bereitwilligst ertheilt, und auf Verlangen die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen unentgeltlich verabfolgt.

**Die Haupt-Agentur der Versicherungs-
Gesellschaft „Phönix“:**

M. J. Schulhof.

(698-5,6)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. August 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pct. National	82.30	82.40	96.75	97.00	Omer	40 fl.	37.00	37.25	
5 „ Lit. B.	102.50	103. —	89.00	90.00	Fürst Windischgr. 20 „	22.25	22.75		
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	—	—	Graf Waldstein 20 „	21.75	22.00		
5 „ venet. Anl.	96.00	97.00	—	—	Graf Keglevich 10 „	15.00	15.25		
5 „ österr. Währung	66.00	66.20	139.50	140.00	Wechsel (3 Monat).				
5 „ Metalliques	69.90	70.00	135.50	136.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—		
4 1/2 pct.	62.25	62.50	Bank-Pfandbr.			Augsburg 100 fl. südd.	103.15	103.25	
4 pct.	55.25	55.50	12monatl.	104.00	Berlin 100 Thl.	—	—		
3 „	41.25	41.50	Industrie-Actien			Frankfurt 100 fl. südd.	108.25	108.40	
2 1/2 pct.	35.25	35.50	Creditactien	206.10	Hamburg 100 M. B.	95.60	95.70		
1 pct.	—	—	Bankactien	783. —	Livorn. 100 L. T.	—	—		
2 1/2 „ Banco	45.50	46.00	Escompt. actien	625. —	London 10 L. St.	128.80	129.00		
Loose von 1839	132.50	133. —	Lloyd	223. —	dto. k. S. 41.	—	—		
„ dto 5tel	—	—	„ neue Emission	—	Mailand	—	—		
Loose von 1854	89.60	89.80	Donau-Dampfschiff	423. —	Paris 100 Frances	50.70	50.80		
Loose von 1860	89.90	90.10	Pester Kettenbrücke	390. —	31 Tage Sicht				
dto. 5tel Absch.	91.80	92.00	Wiener Dampfmihl	390. —	Bukurest 100 wall. P.	—	—		
Mail. Como-Rentensch.	17.00	17.25	Nordbahn	193.70	Const. 100 t. P.	—	—		
5pct. Steneranleihe	94.25	94.50	St. atsbahn	245.00	Comptanten.				
Grundentl. Oblig.			Südbahn	281.50	Kronen	17.64	17.69		
niederösterreichische	86.00	87.00	Pardubitz-Reichenb.	122.25	Münz-Dukaten	6.12	6.15		
oberösterreichische	86.00	86.50	Westbahn	156.50	Rand-Dukaten	6.12	6.13		
böhmische	86.00	86.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	Napoleonsdor	10.24	10.25		
mährische	88.00	8.950	Jal. Carls. L. 60pCt. Fin	226.75	Souverainsdor	17.80	17.84		
steirische	86.00	87.00	Gratz-Köflacher	154.00	Russische Imperials	10.50	10.53		
krainische	86.50	88. —	Brünn-Rossitzer	—	Preuss. Friedrichsdor	10.72	10.74		
ungarische	72.50	73.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	174.00	Engl. Sovereigns	12.96	12.99		
Tem. Slav	70.75	71.00	Böhm. Westb.	—	Preuss. Cassenanw.	1.90	1.91		
Crot.	—	—	Loose.			Silber	126.75	127.00	
siebenbürgische	69.75	70.50	Credit	100 fl.	130.10	130.23	Wechseldiscompt I.		
galizische	70.25	70.75	Dampfschiff	100 „	94.50	95.00	6-5 1/2 pCt.		
Bukowina	69.00	69.50	Triester	100 „	120.00	121.00	11. u. l. S.		
Prioritäts-Oblig.			„	50 „	—	—	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt	
5pCt. Lloyd	90. —	91. —	Fürst Eszterházy	40 „	94.00	95.00	innerh. 30 Tage		
5 „ Nordbahn	93.00	93.50	„ Salm	40 „	37.00	37.50	„ für läng. Sicht,		
„ dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40 „	37.75	38.00	Domicile u. Effekt. Vorsch. 5 1/2		
5 „ Gloggnitzer	83.00	83.50	„ Clary	40 „	35.00	35.25	5pCt. National-Coupon 126.75-127.00		
5 „ Dampfschiff	94.00	95.00	Graf St. Genois	40 „	25.50	26.00			

Handwritten signature: S. Goldscheider

Prä
Sanzjährig
Mit täg
Sanzjährig
Bier
Das Abend
Nro.
Die
B. Carl
dem Festland
tiventio gelang
Reggio einge
operiren trad
seit einiger
Geheimniß,
einen Zug
nächste Frage
dant in Ne
gegenüber be
wenn man b
Briganti zu
sein, daß au
hängt wird,
ist, die Sym
fische Regime
sentlichster
phtisch und
Garibaldi w
legte Restsch
Neapel noch
er sich im er
über Garibal
wird, so ist
welche Victo
hierauf, es
fischen Kaiser
ein Dilemma
Abgrund bir
Krone von S
Die au
keinen Zweif
schiedenste Fe
nicht sonstige
gemacht wie
das geeinigte
Frankreichs
mit England
Frankreich
Millionen S
macht auch
Feinden Fra
vor seinen T
seine Einigk
dominirenden
Nutzen von
nicht haben
Rücksichten
Stalien zu
einmal von
Villafranca
unmöglich.
einzige Mög
Frage wäre
Wie soll da
Daß Franz I
Kaiser Napol
eine Lücke, die
Sollte
frage unive
Die Sache i
das Embryo
noch immer
W
ist es der be
Tages in de
digen Kreise
verfation bil
glieder des
von dem Pe
pfangen wur
Reichenau b
Schaffst in
Commerz, n
wird, da
Wiener Rüd
lität der
ausprechen
daß die Ant
deren vertra
Anlaß geben
morgen Abe
trauliche Co
stern direct
Dr. Reichba
vordanden
wird. Gege
bauer'sche A
parlament“
C* C
Zeit dem le
Bei dem
Orient vorbere
es uns gelunge
Mitarbeiter für
kommen in de
türkischen Reiche
uns genau un
mit, unferen Le
Strebens, unfer
und damit freer